

Thurday 74

Bezugspreis:
Ein Krone durch die
Gesellschafts-Innern
Posten 2,50 R. (einfach
Postage), durch die Post
im Deutschen Reich 5 R.
(ausführlich bestellte)
dienstlich
Singles Nummern 10 Pf.

Die Auslieferung der
die Schriftleitung bestimmten,
aber von dieser nicht ab-
gesetzten Zeitungen, so ist das Postgebüh-
ren aufzufordern.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Freieschau: Werktag nach 6 Uhr.

N 119.

Dienstag, den 27. Mai nachmittags.

1902.

Bestellungen

auf das Dresdner Journal für den Monat

Juni

weden in Dresden-Alstadt in unserer Geschäftsstelle (Zwingerstraße 20), in Dresden-Neustadt in der Hofstaatskanzlei von Adolf Bräuer (F. Pöltner), Hauptstraße 2, und bei Herrn Albert Brunert (F. u. W. Weißlers Nachf.), Bauhauer Straße 63, zum Preise von

85 Pf.

angenommen.
Bei den Postanstalten im Deutschen Reich be-
trügt der Bezugspreis für diese Zeit

1 M.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten
Abtretens St. Hohen des Prinzen Albert von
Sachsen-Altenburg, Herzogs zu Sachsen, am
Königl. Hof die Trauer auf eine Woche, vom
26. Mai bis mit 1. Juni d. J. angelegt.

Genehmigungen, Versetzungen etc. im öffentl. Dienste.
Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus
und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die Rückkehr
zu Tautenburg. Rul.: das Ministerium des Kultus u.
Kult. d. Schule zu Dresden. Rul.: die oberste Schul-
behörde. Rul. d. Wohnung im Schloss 1200 R. v. Schul-
behörde, 110 R. f. Fortbildungsschulbehörde, 27,50 R. f. Sonnenstunden sowie nach Nachlass der Frau
60 R. f. d. Unterricht in weiß. Bandur. Beweisungsbüro
mit allen erforderl. Unterlagen einst. des Militärberathaus-
wesens bis 11. Juni beim Beauftragten des Kriegsministers Dr. Grotius,
Borna, einzurichten. — Bei beauftragten Lehr-
stellen z. d. Schule zu Dresden. Rul.: die oberste Schul-
behörde. Rul. d. Wohnung im Schloss 1200 R. v. Schul-
behörde, 300 R. f. Unterricht, 55 R. für Erstellung des
Tanz u. 65 R. f. Erteilung des Fortbildungsschulbehörde-
Schreibes m. d. erforderl. Beiträgen sind bis 10. Juni an Be-
auftragten des Kriegsministers Dr. Grotius, zu richten. — An die
Schule zu Frankenberg (Sa.) wird 18. August ein Lehrer
oder eine Lehrerin gesucht. Gehalt 1200 R. Fortbewegungen
an Beauftragten gesucht. Sattler 1200; — die 8. Kl. Re-
heilschule in Paula. Rul.: der Stadtbürgermeister. Grund-
gehalt 1500 R. einstl. des Wohnungsbetriebs, bezogen durch
beil. Gehalts bis 2700 R. m. d. 40% Zuschl. Nebenkosten
werden in Auskunft geholt. Schreibes m. d. erforderl. Beiträgen
sind bis 16. Juni beim Rul. einzurichten.

(Besond. Bekanntmachungen erscheinen auch im Einzelenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Die norwegische Landesverteidigung.

Die vorjährigen Beratungen des norwegischen
Storting über die militärische und politische Lage
Norwegens haben, wie erinnerlich sein dürfte, troc-

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater. — Am 26. d. Mon.: Zum
vierten Male: "Die Schroederischen", Wiener
Volksstück in drei Akten von Heinrich Schrott-
enbach.

Die ersten Aufführung dieses Stücks am Sonntag
begeisterten war uns leider nicht möglich, wir möchten
aber nicht verscheuen, noch jetzt nachträglich auf diese
neue Schreibung im Repertoire des Residenztheaters
hingewiesen, da sie Begeisterung verdient und zu den
wertvollsten Vorstellungen gehört, die uns das Institut
auf der Hochzeitstufe in jünger Zeit gebracht hat.

Die Wiener Volksstücke sind keine Werke, die
streitig, die Gegenwart sich ausdrückende soziale oder
politische Probleme zum Vorwand nehmen, sie ver suchen
auch nicht neue Seiten des menschlichen Lebens aufzu-
decken, sondern sie geben Bilder aus der Vergangenheit,
wohl möglicherweise Bläßigkeit, wobei auf das Gemüt
und die Kürbisigkeit des Publikums meist starke
Angriffe gemacht werden. Sind sie ja an und für sich
auch von literarischer und ethisch untergeordneter Be-
deutung, so besitzen sie doch meist auch den Vorzug,
bekannte Verzierungen und Lebendigerlebnisse in dramati-
scher, wirklichem Form vorzuführen und zugleich unver-
kennbare soziale Forderungen in ein für das große
Publikum leichtverständliches Gewen zu kleiden. Insfern
verschaffen sie nicht, trotz ihres Wiener Wielen, auch bei
uns einen festlichen Einbruck zu machen. Zu diesen
gehört auch das vorliegende Werk "Die Schroederischen",
deren Verfasser, Heinrich Schrottencbach, ihm Lebendig-
keit der Handlung, starke Kontakte der nebeninander-
gestellten Charaktere und gelungene Belebung der leichten
zu verleihen gewußt hat. Manches Ungeziefe und Un-
erfreute kann dabei gern übersehen werden. Die leitenden

vielseitiger Opposition mit der Bewilligung von
1 Mill. Kronen zum Beginne der Festigungs-
anlagen von Christiania geendet. Die rohöfliche
Partei ging mit diesem Beschuß aus dem seit
vielen Jahren währenden Streit als Sieger hervor,
und die Forderungen der Parlamentsbewegung gingen
trotz aller Bedenken, die von strategischen und politi-
schen Standpunkten aus dagegen geltend gemacht werden
konnten, schließlich durch. In Ausführung des Kammer-
beschlusses wurde also bald damit begonnen, am
Glimmen, der wenn auch parallel, so doch in
ähnlicher Entfernung zur schwedischen Grenze läuft,
eine Anlage von Festungen bei Frederiksberg, Cerje Bro und Kongsvinger eine Deckung der
strategischen Zugänge von Osten her zu schaffen
und die Landeshauptstadt von dieser Seite gegen
feindliche Invasion zu schützen. Gleichzeitig wurden
auch die fortifikatorischen Arbeiten in Christiania und
die Festungslinie der Nordküste von der Seeseite aus die ersten
Schritte in zweckmäßiger Weise vorbereitet.

Das Bild der vorjährigen Beratungen des
Storting über den Schutz der norwegischen Landes-
hauptstadt hatte sich auch in diesem Jahre wiederholt,
nur mit dem Unterschiede, daß die verschiedenen
Ansichten diesmal mit noch größerer Erregung auf-
einandertrafen. Dadurch ist auch Fernerstehender ein
weiter Blick in die vielseitigen militärischen und
politischen Ziele und Bestrebungen eröffnet worden,
von denen die maßgebenden Kreise Norwegens
zur Zeit beherrscht werden. In den bemerkenswerten
Motiven der entscheidenden Beschlüsse heißt es, daß
Norwegen infolge seiner reichen Entwicklung
auf allen Gebieten des kulturellen Lebens einen ge-
waltigen Aufschwung genommen habe und deshalb
heute eine so selbständige Rolle auf den skandinavischen
Halden zu übernehmen beginne, daß es mit
der Möglichkeit eines feindlichen Angriffs vor einem
solchen auf Schweden rechnen müsse. Die Lage
Christianias, eine ausgewogene Eisenbahnverbündung
mit den wertvollsten Punkten des Landes, mit
Drontheim und Bergen, würde es einem
nach deren Besitz strebenden Gegner unabdingt er-
wünscht erscheinen lassen, die aufzuhören und
wichtige Hauptstadt in seine Gewalt zu bekommen.
Nun sei aber der Christianiafjord der natür-
lichste Weg für einen Angriff auf Christiania,
so gut verteidigt, daß ein ewiger Feind südlich
von der norwegischen Grenze auf schwedischem Boden
würde landen müssen, um in dem schmalen Gebiete,
das sich zwischen dem Glommen und dem Nidelva
hinzicht, nordwärts zu marschieren und dann, eine
Kette von Festungen umgebend, gegen die Landeshauptstadt
vorzugehen. Um diesen Gefahren vorzu-
treten, sei es notwendig, streng nach dem Plane
einer konzentrischen Verteidigungslinie zu verstehen
und den Festungen im Osten und im Süden
Christianias andauernd die denkbare größte Sorgfalt
zuzuwenden. Aus dem Verlaufe der Verhandlungen
wurde ferner besonders hervorgehoben zu werden,
daß auch den Unterseebooten ein weiter Raum der
Diskussion eingeräumt wurde und daß im Interesse
der Verteidigung der Fjordabgänge, sowie für einen
verstärkten Küstenschutz im Bereich des Slagerrats
mehr als eine halbe Million Kronen zur Beschaffung
eines Unterseeboots vom "Holland"-Typ gefordert
worden sind, allerdings ohne daß sich eine Mehrheit
für die Bewilligung dieses Postens gefunden hätte.

Weitere Angaben lassen sich gegenwärtig nicht
machen. Hat doch auch in der gestrigen Sitzung
des Unterhauses der Erste Lord des Schatzes Balfour
auf bezügliche Bemerkungen Campbell-Bannermans
durchaus jedermann gewünschte Auskunft gegeben.
Sicherlich werden die Befestigungen des Christiania-
fjords und der Küstenlinie in den nächsten Jahren
noch erheblich verstärkt werden, und es ist zu
hoffen, daß die Befestigungen der Landeshauptstadt
sich in den nächsten Jahren in dem Maße aus-
weitern werden, wie die Befestigungen der Küste
sich ausdehnen. Es ist jedoch zu erwarten,
daß die Befestigungen der Küste sich in den
nächsten Jahren in dem Maße ausdehnen, wie die
Befestigungen der Landeshauptstadt sich aus-
weitern werden.

Der Krieg in Südafrika.

Für den heutigen Tag ist in London wiederum
ein Ministerrat anberaumt worden, in dem, wie
man meint, die erwartete Antwort der Burenführer
auf den jüngsten Bescheid der britischen Regierung
der Widerstand der Krone gegen die Briten
gebilligt wurde und daß die gesamte Presse ihre
Anerkennung für den Standpunkt ausspricht, daß
durch den in Aussicht genommenen Schutz der Nord-
küste Norwegens nur eine Basischaft für die
Integrität des skandinavischen Territorialbesitzes ge-
geben sei.

Der Krieg in Südafrika.

Für den heutigen Tag ist in London wiederum
ein Ministerrat anberaumt worden, in dem, wie
man meint, die erwartete Antwort der Burenführer
auf den jüngsten Bescheid der britischen Regierung
der Widerstand der Krone gegen die Briten
gebilligt wurde und daß die gesamte Presse ihre
Anerkennung für den Standpunkt ausspricht, daß
durch den in Aussicht genommenen Schutz der Nord-
küste Norwegens nur eine Basischaft für die
Integrität des skandinavischen Territorialbesitzes ge-
geben sei.

Während aber seitens der Regierung und nament-
lich vom Kriegsminister im Sinne vorstehender Aus-
lassungen immer wieder auf die grundständige Ve-

bernahme des Stages und ein reicher Haberlant, dem
seine Speziationen den Vorleiter bringen, sein Sohn,
ein bis an die Grenze des Schlechten leichthiniger
jungster Lebemann, dessen besserer Name ist nach der
Beratung sich aushält, ein gutmütig edler, aber
schwacher Landsknecht, Vorder des Haberlants, der zur
Wehrung der Familienehre sich verleiten läßt, freudiges
Gold anzugreifen, und die junge duldbare und willensstarke
Frau des leichsfanigen Sohnes. Hierzu kommt noch ein dem
Vater innewohrender Biedergesetziger Reiter- und
Krieger aus, der im Warter Ambros eine königl. ab-
gewandete und rare Charakterrolle geschaffen hat, weiter
der Reiter als Missionarische Schauspieler und
Hilf. Hilf. als deinen Frau Hamm, die beide mit
überzeugender Realistlichkeit und Wärme spielen. Zu
ihnen sind auch der Zanda als Meister Blasius und
Hilf. Vera als Meisterknecht Gordula. Die Wieder-
gabe des Großindustriellen Schroeder gelang Herrn Stein-
meh nicht. Das Zusammenspiel war gut, ebenso die
von Herrn Freiheit bewirkte Inszenierung. A. B.

Ein neuendektes Tier in Afrika.

In dem großen, dichten, düsteren Urwald, der sich
an der Grenze zwischen England-Uganda und dem
Kongostaat viele Tausende Quadratkilometer weit
ausdehnt, dort, wo der bekannte Afrikareisende Stanley
auf seinem zweiten Auftritte das Volk der unerhabten
Uganda aufsucht, woht ein großes Säugetier, das Olapi,
aber das in den letzten Monaten gar mancherlei,
Wahns und Falsches vermagt, zu hören war. Einige
der thäthlichen Verhältnissen entsprechende Mitteilungen
über diese interessante neue Entdeckung auf dem Ge-
biete der Tiereunde mögen daher nicht unerwünscht
kommen.

Stanley hat das scheue, vor dem Atem seiner Expe-

dition jedermann gewünschte Olapi nicht zu Gesicht
bekommen. Er hörte nur von den Eingeborenen, daß im
Urwald ein pferdegroßes, wie das Zebra geflecktes Tier
lebt. Ab und zu sah man später mit einem zebra-
artigen Fell überzeugen Spieße der Eingeborenen zu
sehen, daß man einer unbekannten Gebrauch zufrieden
war nicht langsam kam dann Sir Harry, der englische
Herrn dem englischen Kabinett unterbreitete haben,
nämlich die Frage, welche Belehrung vor Gewährung
der Autonomie verstreichen, ob der Gebrauch des
Holländischen in den Volksschulen gestattet und auf
wie lange den Kaprebellen das Stimmrecht entzogen
werden solle. Von der Verhinderung über diese
Punkte hängt es ab, ob die Barenterzung in Ver-
einigung die britischen Voraussetzungen annehmen
werde oder nicht. Trotz der andersartigen Sprache
verschiedener Londoner Blätter sei jetzt das Minis-
terium verhöhlich gestimmt und geneigt, Jugesland-
schaft zu machen, wenn die Buren im Vertrage auf
die Großmutter Englands auf die Unabhängigkeit Ver-
zicht leisten und die Waffen niedersetzen wollten. Der
König sei willens, am Krönungstage den Kaprebellen
volle Amnestie zu gewähren.

Weitere Angaben lassen sich gegenwärtig nicht
machen. Hat doch auch in der gestrigen Sitzung
des Unterhauses der Erste Lord des Schatzes Balfour
auf bezügliche Bemerkungen Campbell-Bannermans

und zusätzlichen Fällen wegen von den Eingeborenen
eifrig gesucht, d. h. in Galen gelungen. Noch mögen
an 3000 Olapis in dem zentralafrikanischen Urwald
vorhanden sein. Vielleicht gelingt es der Kongoregierung,
die den Schuhwerk des Kongostates, König Leopold von
Belgien, diesbezüglich beauftragt hat, die Ausrottung
dieses interessanten Tieres zu verhindern.

Noch interessanter wird das Olapi durch seine
Stammverwandtschaft mit einem längst ausgestorbenen
Tier, dem "Tier von Griechenland" (Helladotherium),
mit dem es eine überraschende Ähnlichkeit zeigt. Es
hat in Europa eine Vorstufe gegeben, in der ganz andere
klimatische Verhältnisse herrschten, eine andere Tier- und
Pflanzenwelt existierte, wie heute. Wo heute das
Afrikanische Meer den Boden bedeckt, war einst ohne
Zweck eine weite, große, Europa und Asien verbindende
Ebene mit üppigen, lilaften Wäldern, auf denen zahllose
Wiederläufer wiederten, mit prächtigen Wäldern, von
Rissen und Raubtieren belebt. In den Höhlen des
Alpengebirges des Westens häusigte die Höhle-
hunde, auf den Felsen flatterten Affen umher, wie
heute auf der afrikanischen Steppe die Zebras liegen
lassen. Diesen Tieren in das Olapi Johnson ein offenkundiges
Tier, vom Hinterkopf bis zur Schwanzwurzel 2,25 m
lang, stehend vom Boden bis zum Scheitel 1,83 m
hoch, wahrscheinlich aber noch größer und höher. Wie
beim Hörnchen ist das Haar kurz und straff. Der Kopf,
Hals und Scheitel ist dunkelblau-braun, das Gesicht
weiß, die großen Ohren hellrotbraun, bläulich-schwarz ge-
fleckt, der Schwanz dunkelbraun. Auf jeder Wangen
zeigt sich ein großer Strich. Vorder- und Hinter-
beine sind von oben herab bis zur Mitte weiß ver-
grauelt; an den Füßen sind sie dunkel. Der Kopf er-
scheint an den des Zebra, die bestreuten Ohren an die des
Giebels. Der mögliche lange Schwanz hat keine Quaste.
Das Olapi lebt in dem genannten Urwald am Sem-
tissi-Fluß paarweise und wird seines schmackhaften Fleisches

Entlastungsgeschäften:
Die Seite seiner Schrift bei
1 mal gepaartem Aufdruck
oder deren Name
zu 20 Pf. Bei Tabellen- und
Reihenfahrt 5 Pf. Aufdruck
für die Seite. Unten Re-
chtsseitlich (Eingangs) die
Textzeile mittler. Schrift oder
beide Namen zu 5 Pf.
Gehörten Gründigung bei
dieser Überholung.
Annahme der Angebote bis
mittags 12 Uhr für die nach-
mittags erscheinende Nummer.

1902.